

Frauen, die unsere Wege kreuzen [Schluss]

Autor(en): **L.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Der Zug der Enttäuschten

Ich schritt im Traum ob blumiger Au,
Da kam des Weges eine Frau.
Die Blicke schlug sie niederwärts,
Dieweil sie trug ein blutend Herz.
Ich rief: „Du fremde Pilgerin,
Zu später Stunde — sprich — wohin?“
Sie sprach: „Ich such' landauf, landab
Für dies gebroch'ne Herz ein Grab.
Sie her — dies wunde Herz ist meins,
An Liebe reicher war wohl keins;
Doch die zu lieben es begehrt,
Und der ich's gab, war sein nicht wert!
Kennst Du den stillsten Grund, sag an,
Wo ich mein Herz begraben kann?“
Ich wußt' es nicht. Sie schwieg und ging.
Doch wie mein Blick so an ihr hing,
Sah ich durch's dämmernde Gefild
Hinschreiten manch ein Frauenbild,
Und jede in dem bleichen Zug
Ein blutend Herz, wie jene trug....

Frauen, die unsere Wege kreuzen

Schluß

Lebensskizze von L. Ta.

„Ich bin auch nicht von Reichtum beglückt, sondern muß alles zuerst durch meiner Hände Arbeit verdienen“, kam es ernst über Violettas Lippen. „Ganz bestimmt hast du das Geld bis zum 15. zurück. Mein Vater ist bis dann aus den Ferien zurück und wird mir ohne weiteres den Betrag aushändigen!“

Kritisch beobachtete Violetta nun Olgas Gesichtszüge und war sichtlich enttäuscht, als sie feststellen mußte, daß von diesem Augenblick an, da Olga das Geld einsteckte, jede Zärtlichkeit und Liebkosung wie weggeblasen war. Eine abstoßende Kälte sprach aus den Augen Olgas und Violetta fühlte, daß ihre schön ausgemalten Träume nur allzubald in Schäume verwandelt wurden. „Da liegt also der Kernpunkt ihrer vorgegebenen

Liebe“, durchzuckte es Violettas Hirn. Wie ganz anders standen doch Nelly und Violetta zusammen! Welches Ideal von Frauenliebe wurde in diesem Verhältnis verkörpert! Und doch war das Glück lückenhaft. Warum konnte nicht alles vollkommen sein? Nach diesen Ueberlegungen rüstete sich die Amazone zum Aufbruch, denn die Uhr zeigte schon 10 Uhr. Mit der zweiten großen Enttäuschung verläßt Violetta dieses Haus und sie schwört sich, mit diesem Weibe Schluß zu machen.

Obwohl Olga ihrer Freundin versprochen hatte, sie nach zwei Tagen wieder zu sehen, vergingen Tage unruhigen Wartens. Sie beruhigte Violetta mit allerlei Ausflüchten telephonisch, die immer durchsichtiger wurden. Später ließ Olga Kunz überhaupt nichts mehr von sich hören. Nelly fühlte schon lange, daß in Violetta eine Unruhe Platz gegriffen hatte, sie entschuldigte es aber mit dem Fernbleiben ihrer neuen Liebe. Nachdem jedoch die Handlungsweise der Olga Kunz immer klarer den Beweis erbrachte, daß es ihr nur um das Geld zu tun war, riß die Schweigsamkeit Violettas entzwei und sie erzählte ihrer Freundin alles.

Am selben Abend noch sprach Nelly beim Vater dieser Olga Kunz vor. Sie wollte Violetta die fünfzig Franken wieder zurückbringen. Das war ihr einziger Vorsatz. Violetta lag auf ihrem Bett und grübelte bis ihr die Augen zufielen . . . doch kaum zwei Stunden Schlaf stärkten sie, als Nelly an ihr Bett trat und zu erzählen begann: „Arme Violetta, du bist einem schauderhaften Menschen in die Finger geraten. Ihre einzige Schwester gab mir Aufschluß über das schamlose Leben dieser Olga Kunz. Sie soll schon in einer Arbeitsanstalt versorgt gewesen sein. Ihr Vater habe sie aus dem Hause gewiesen und überall kenne man sie als Lügenmensch. Nun gab es natürlich kein Zuwarten mehr. Ein chargiertes Mahnschreiben forderte Olga Kunz innert fünf Tagen zur Zahlung auf, ansonst Betreibung folge. Was kam? eine Postkarte mit allen erdenklichen Gemeinheiten, die schamlos die Veranlagung Violettas kennzeichnete. Aber Violetta forderte mit allen Mitteln des Rechtes das ausgeliehene Geld von der Erpresserin heraus.

Aufs Neue wußte Violetta, was sie an ihrer ehrbaren, in jeder Beziehung aufrechten Freundin Nelly besaß. Die jugendliche, nach heißer Liebe und Zärtlichkeit sich sehrende Amazone hatte einsehen gelernt, daß es ein vollkommenes Glück überhaupt nie gibt, noch geben wird.

Nelly und Violetta fühlten das Band ihrer Freundschaft wieder inniger geknüpft, und dankerfüllten Herzens über das große Himmels Geschenk, küßten sie sich mit einer schon längst nicht mehr lebendig gewordenen Innigkeit. Gemeinsam, in altgewohnter Harmonie verlebten sie wieder zufrieden und glücklich die weiteren Zukunftstage ihrer vom Himmel beschiedenen Freundschaft.